

Agapanthusfarm

Aktuelles Monatsthema Dezember 2015:

Mittel gegen Lilienschmierläuse

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Internetseiten,

diese Information schließt an unser aktuelles Monatsthema vom November 2015 an, in dem wir das Für und Wider einer Überwinterung von Agapanthuspflanzen in einer Gärtnerei thematisiert hatten.

Zahlreiche Rückfragen gab es daraufhin in den letzten Wochen zum Aspekt des Schädlingsbefalls bei der Überwinterung. Offenbar tritt die Lilienschmierlaus derzeit landesweit verbreitet wesentlich häufiger auf, als wir das vermutet hätten.

Eigentlich ist dieser Schädlingsbefall durch die weißen Ausscheidungen der Läuse an der Basis der Blätter und die durch die Saugtätigkeit verursachte Deformierung der Blätter leicht zu erkennen. Dennoch erreichten uns mehrfach Hinweise, dass diese Symptome in Gärtnereien fälschlicherweise als Mehltau identifiziert worden seien. Das allerdings ist eine völlig anders zu behandelnde Pilzkrankung, die überdies bei Agapanthus auch gar nicht auftritt.

Was wirkt gegen die Lilienschmierläuse? Die leichten Hausmittelchen gegen normale Blattläuse reichen im Gegensatz zu früheren Vermutungen leider nicht aus, so dass die chemische Keule geschwungen werden muss. Nach unseren Erfahrungen sind die Mittel mit den Handelsnamen Mospilan SG (Wirkstoff: Acetamiprid) und Calypso (Wirkstoff: Thiadoprid) gut geeignet und wirken in der Regel schon bei einmaliger Anwendung durchschlagend. Zumindest Thiadoprid-Präparate sind als Calypso oder unter anderen Handelsnamen oft auch in kleinen Hobbygärtner-Packungen in Fachgeschäften erhältlich. Allerdings ist zu beachten, dass die Zulassung beider Mittel bald ausläuft und sie dann nach festgelegten Karenzzeiten nicht mehr verkauft und auch nicht mehr angewendet werden dürfen. Für Calypso endet die Verkaufsfrist am 30. Juni 2016 und die Aufbrauchfrist am 30. Juni 2017. Ob die Zulassung dieser Mittel wieder verlängert wird oder neue geeignete Präparate auf den Markt kommen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Falls nach der Bekämpfung vor allem bei starkem Befall erneut Lilienschmierläuse auftauchen, ist ein Wechsel des Wirkstoffes sinnvoll, um möglicher Resistenzbildung des Schädlings vorzubeugen.

Sollten Sie jetzt im Winterquartier nur einige wenige Lilienschmierläuse entdecken, ist Panik erst mal nicht am Platz. Im Kühlen entwickeln sich die Schädlinge kaum und eine Bekämpfung wirkt bei kalter Umgebungstemperatur auch nur unzureichend. Da ist es dann besser zu warten, bis im März die Temperaturen wärmer werden und dann eine Behandlung durchzuführen. Sollte der Befall allerdings massiv sein, ist zu emp-

fehlen, die Pflanze tatsächlich ins Warme zu holen, dort zu behandeln und erst nach zwei bis drei Wochen wieder ins Kühle zurückzubringen. Dann muss allerdings damit gerechnet werden, dass diese Unterbrechung der Winterruhe sich negativ auf die nächstjährige Blüte auswirkt.

Wie Sie vielleicht aus den Medien gehört haben, dürfen Pflanzenschutzmittel (jedenfalls im professionellen Gartenbau, gilt nicht für Hobbygärtner – welche Logik des Gesetzgebers!) seit Mitte November nicht mehr ohne einen Sachkundenachweis des Einkäufers abgegeben werden, gleichzeitig ist dieser Nachweis auch zur Beratung erforderlich. Falls Sie den vorherigen Text dieser allgemein zugänglichen Internetinfo als Beratung verstehen, sei meine Sachkunde-Registriernummer beim Pflanzenschutzdienst Nordrhein-Westfalen hier angegeben: NW-01-1380119-3. Damit ist auch dieser Formalie Genüge getan.

Bleibt mir, den Abschlusssatz vom November 2015 für Sie und Ihre Pflanzen wie folgt zu ergänzen: „Kommen Sie gut UND GESUND über den Winter“.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr *Martin Pflaum*